

Prof. Dr. Ulrike Sprenger

Textvorlage zum Vortrag: „Ist der Platz noch frei?“ *Gesellschaft bei Marcel Proust*

Kontext: Der Ich-Erzähler („Marcel“) ist auf einer Abendgesellschaft eingeladen, aber nicht sicher, ob die Einladung eine rhetorische Höflichkeit der Princesse de Guermantes geschuldet ist und er als bürgerlicher Jungschriftsteller völlig fehl am Platz ist. Seine Ängste und seine Suche nach einer ihm bekannten Person geeigneten Standes, die ihn dem Hausherrn, dem Prince de Guermantes, vorstellt, bilden die Klammer für den gesamten Romanteil *Sodome et Gomorrhe*. Folgende Szene beschreibt die Ankunft „Marcel“ auf der *soirée*:

- 1 L'huissier me demanda mon nom, je le lui dis aussi machinalement que le condamné à mort
- 2 se laisse attacher au billot. Il leva aussitôt majestueusement la tête et, avant que j'eusse pu le
- 3 prier de m'annoncer à mi-voix pour ménager mon amour-propre si je n'étais pas invité, et
- 4 celui de la princesse de Guermantes si je l'étais, il hurla les syllabes inquiétantes avec une
- 5 force capable d'ébranler la voûte de l'hôtel.
- 6 L'illustre Huxley (celui dont le neveu occupe actuellement une place prépondérante dans le
- 7 monde de la littérature anglaise) raconte qu'une de ses malades n'osait plus aller dans le
- 8 monde parce que souvent, dans le fauteuil même qu'on lui indiquait d'un geste courtois, elle
- 9 voyait assis un vieux monsieur. Elle était bien certaine que, soit le geste inviteur, soit la
- 10 présence du vieux monsieur, était une hallucination, car on ne lui aurait pas ainsi désigné un
- 11 fauteuil déjà occupé. Et quand Huxley, pour la guérir, la força à retourner en soirée, elle eut
- 12 un instant de pénible hésitation en se demandant si le signe aimable qu'on lui faisait était la
- 13 chose réelle, ou si, pour obéir à une vision inexistante, elle allait en public s'asseoir sur les
- 14 genoux d'un monsieur en chair et en os. Sa brève incertitude fut cruelle. Moins peut-être que
- 15 la mienne. À partir du moment où j'avais perçu le grondement de mon nom, comme le bruit
- 16 préalable d'un cataclysme possible, je dus, pour plaider en tous cas ma bonne foi et comme si
- 17 je n'étais tourmenté d'aucun doute, m'avancer vers la princesse d'un air résolu.
- 18 Elle m'aperçut comme j'étais à quelques pas d'elle et, ce qui ne me laissa plus douter que
- 19 j'avais été victime d'une machination, au lieu de rester assise comme pour les autres invités,
- 20 elle se leva, vint à moi. Une seconde après, je pus passer le soupir de soulagement de la
- 21 malade d'Huxley, quand ayant pris le parti de s'asseoir dans le fauteuil, elle le trouva libre et
- 22 comprit que c'était le vieux monsieur qui était une hallucination. La princesse venait de me
- 23 tendre la main en souriant. [...] Pour me dire ce bonjour, elle exécuta autour de moi, en me
- 24 tenant la main, un tournoiement plein de grâce, dans le tourbillon duquel je me sentais

25 emporté. [...] Je m'éloignai d'elle et n'osai plus m'en rapprocher, sentant qu'elle n'avait
26 absolument rien à me dire et que, dans son immense bonne volonté, cette femme
27 merveilleusement haute et belle, noble comme l'étaient tant de grandes dames qui montèrent
28 sie fièrement à l'échafaud, n'aurait pu, faute d'oser m'offrir de l'eau de mélisse, que me
29 répéter ce qu'elle m'avait déjà dit deux fois: „Vous trouverez le prince dans le jardin.“ Or,
30 aller auprès du prince, c'était sentir renaître sous un autre forme mes doutes.

1 Der ‚Beller‘ [Zeremonienmeister] befragte mich nach meinem Namen. Ich nannte ihn ebenso
2 mechanisch, wie sich der zum Tode Verurteilte auf den Bock schnallen läßt. Er hob sofort
3 majestätisch den Kopf, und bevor ich ihn hatte bitten können, mich nur halblaut anzumelden,
4 um meine Eigenliebe, falls ich nicht eingeladen wäre, sowie die der Prinzession von
5 Guermantes, falls ich es dennoch wäre, zu schonen, brüllte er die beunruhigenden Silben mit
6 einer Macht heraus, von der die Wölbung des Palastes hätte erbeben können.

7 Der berühmte Huxley (derjenige, dessen Neffe gegenwärtig einen hervorragenden Platz in
8 der englischen Literatur einnimmt) berichtet, daß eine seiner Patientinnen nicht mehr in
9 Gesellschaft zu gehen wagte, weil sie oft in dem Fauteuil, den man ihr mit höflicher Geste
10 anbot, einen alten Herrn sitzen sah. Sie war ganz sicher, daß entweder die einladende Geste
11 oder die Gegenwart des alten Herrn eine Halluzination sein müsse, denn man hätte ihr ja nicht
12 zugemutet, in einem Sessel Platz zu nehmen, der bereits vergeben war. Als aber Huxley, um
13 sie zu heilen, sie zwang, Soireen zu besuchen, machte sie einen Augenblick furchtbaren
14 Zögerns durch, als sie sich fragte, ob das liebenswürdige Zeichen, das man ihr gab, wohl
15 Wirklichkeit sei, oder ob sie einer tatsächlich nicht vorhandenen Vision folgend sich in aller
16 Öffentlichkeit auf die Knie eines leibhaftigen alten Herrn setzen werde. Die kurze
17 Ungewißheit war eine Qual für sie, weniger vielleicht jedoch als die meine für mich. Von
18 dem Augenblick an, da ich meinen Namen mit einem lauten Dröhnen verkünden hörte, das
19 mir das erste Donnerrollen einer möglicherweise folgenden Katastrophe schien, mußte ich,
20 um auf alle Fälle meinen guten Glauben zu bekunden, mit entschlossener Miene, als sei ich
21 von keinerlei Zweifel heimgesucht, auf die Prinzessin zugehen.

22 Sie bemerkte mich, als ich ein paar Schritte von ihr entfernt war, und anstatt sitzen zu
23 bleiben, wie sie es bei den anderen Eingeladenen getan hatte, erhob sie sich, was mich nicht
24 mehr zweifeln ließ, daß ich das Opfer einer üblen Machenschaft geworden sei, und kam
25 geradewegs auf mich zu. Eine Sekunde später konnte ich den gleichen erleichterten Seufzer
26 ausstoßen wie Huxleys Patientin, als sie, nachdem sie sich entschlossen hatte, auf dem
27 Fauteuil Platz zu nehmen, diesen unbesetzt fand und einsehen mußte, daß offenbar der alte

28 Herr eine Halluzination gewesen sei. Die Prinzessin hatte mir gerade lächelnd ihre Hand
29 gereicht. [...] Um mir diese Begrüßung zuteil werden zu lassen, führte sie rings um mich her,
30 während sie mich an der Hand hielt, einen anmutigen Tanzschritt auf, in dessen Kreise ich
31 mich hineingezogen fühlte. [...] Ich entfernte mich von ihr und wagte nicht, mich ihr wieder
32 zu nähern, denn ich spürte, daß sie mir absolut nichts zu sagen hatte und daß in ihrem
33 ungemessen guten Willen diese bewundernswert schöne, diese hochgeborene Frau, die so
34 edel war wie viele große Damen, die hoherhobenen Hauptes aufs Schafott geschritten sind,
35 mir gegenüber nur, da sie nicht wagte, mir Melissenwasser anzubieten, auch weiterhin hätte
36 wiederholen müssen, was sie mir schon zweimal gesagt hatte: „Sie finden den Prinzen im
37 Garten.“ Mich zu dem Prinzen zu begeben aber bedeutete für mich ein Wiederaufleben
38 meiner Zweifel in einer anderen Form.